

Besteigung des Fuji 富士山, 3776 m. ü. M., in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli 2000

Die Japaner sprechen nicht von Fujiyama, sondern von Fujisan. "San" ist eine andere Lesart für "yama 山".

Das japanische Wort «Schrein» wird für eine Shintō Andachtsstätte, «Tempel» für eine buddhistische verwendet. «Gott(heiten)» im japanischen Denken stimmt mit der christlichen Vorstellung von Gott nicht überein, siehe http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Japan_Was_ist_Religion.pdf .

Der Fuji bedeutet für die Japaner Vieles:

1. Symbol des Landes.
2. Erhabener Zeuge der Vulkanlandschaft Japan. Die "Magna Fossa", ein vulkanischer Graben, erstreckt sich von Shizuoka (静岡) über Shiojiri (塩尻) - Nirasaki (韮崎) nach Itoigawa (糸魚川). Von Shizuoka aus in südöstlicher Richtung liegt im Pazifik die Stelle, wo drei Platten zusammenstossen. (Erklärung auf http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Japan_Tektonik.pdf). Tief unter dem Meeresboden entgeht diesen offenbar, was sie mit ihren gegenseitigen Puffen an der Oberfläche anrichten, in letzter Zeit besonders häufig.
3. Berg, der Gläubige, Sportler, Erzähler und ganz besonders all jene in seinen Bann schlug und schlägt, die ihn täglich sehen, seine jahreszeitlichen Verwandlungen erleben. Auf die Künstler übt der Fuji eine besondere Faszination aus, die in vielfältigen, sehr eindrücklichen Darstellungen ihren Niederschlag gefunden hat und weiterhin finden wird. Das berühmte japanische Märchen vom „Bambusschneider“ (*taketori monogatari*) spielt am Fuji¹. Das Matterhorn wirkt nur in der Nähe eindrücklich, für Ängstliche auch abweisend, der Fuji hingegen ist selbst auf weite Ferne majestätisch, einladend und gleichzeitig abschreckend, kein Berg weit und breit, der es mit ihm aufnehmen könnte.
4. Mittelpunkt des grossen Erholungsgebietes Fuji-Hakone (富士箱根) usw.

¹ Zusammenfassung siehe <http://eu-ro-ni.ch/publications/Bambusschneider.pdf> (10.7.2007).

Vulkanischer Graben - (Fossa Magna)
Itoigawa - Shizuoka



© 1999 Microsoft Corp.
Alle Rechte vorbehalten.

Die Fossa Magna teilt Japan geologisch in den nordöstlichen und den südwestlichen Teil.

Fuji

ungefährer Ausgangspunkt



© 1999 Microsoft Corp. Alle Rechte vorbehalten.

Da mit dem Fuji starke Empfindungen verknüpft sind, u.a. Wallfahrten, beschreibe ich kurz die Wallfahrt, wie sie früher stark verbreitet war, aber auch heute noch gepflegt wird.

Die Geschichte der Wallfahrten in Japan ist alt. Auch in Japan wirken verschiedene Faktoren zusammen, rein weltliche und spirituell/religiöse. Wallfahrten zu entlegenen Bergen, auf schwierigen Wegen, bedeuten Beschwernisse = Busse. In früheren Zeiten war eine Wallfahrt die einzige Möglichkeit, sich von seinem Dorf zu entfernen und Neues zu sehen.

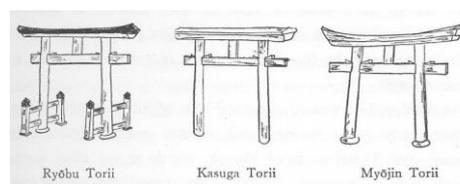
Die Wallfahrten lassen sich in drei Arten einteilen:

1. Wallfahrt zu einem heiligen Berg. Diese Wallfahrten werden in Gruppen unternommen, unter Führung einer kundigen Person. Hauptakzent ist Askese und körperliche Anstrengung. Der zu besteigende Berg ist ein Modell des Paradieses. Die Wallfahrt auf den Fuji gehört zu dieser Kategorie; die Verehrung der aufgehenden Sonne stellt den Höhepunkt dar, siehe (*goraikō* 御来光) unten im Text.
2. Wallfahrt zu Schreinen (Shintō 神道) und Tempeln (Buddhismus (仏教)), auf deren Götter man besondere Hoffnung setzt. Diese Wallfahrt kann allein unternommen werden und bedingt weder Askese noch körperliche Anstrengung. Der Pilger sucht die erlösende Kraft der Gottheit, nur sie kann ihn retten, sein eigener Beitrag ist unerheblich.
3. Wallfahrt zu Schreinen und Tempeln, in denen charismatische Persönlichkeiten gelebt haben, oder die von ihnen besucht worden waren. Dieser Wallfahrt liegt die Überzeugung zugrunde,

dass die Rettung bereits durch die verehrte Persönlichkeit bewirkt worden ist, die damit die Rolle eines geistigen Führers wie auch jene einer Gottheit ausübt.

Berühmt ist in Japan der 88 Stationen umfassende Pilgerweg auf der Insel Shikoku (四国) <http://de.wikipedia.org/wiki/Shikoku-Pilgerweg> (27.2.2012). Für jene, die aus Schwäche keine Wallfahrt (mehr) unternehmen können, gibt es in Schrein- und Tempelanlagen über das ganze Land verstreut zahllose kleine Wallfahrtsorte, deren Besuch jenem des offiziellen Wallfahrtsortes gleichgestellt ist. Im Stadtteil Takadanobaba(高田馬場) in Tōkyō, wo ich wohnte, befindet sich auch einer. Sooft ich dort vorbeikam, traf ich Besucher an.

Die Aufstiegsetappen auf den Fuji sind in Stationen eingeteilt. Bis zur fünften Station auf 2380 m führt eine Strasse. Wir beginnen den Aufstieg 9 Uhr abends, um der Tageshitze auszuweichen. Es galt sich gut einzupacken, es ist mit Regen zu rechnen, ein kräftiger Wind bläst. Wir gehen ohne Lampe, das Auge gewöhnt sich schnell an die Dunkelheit, zudem soll der Mond auch etwas tun, für nichts wird er wohl nicht am Himmel hängen. Die Wolken dämpfen seine Wirkung beträchtlich. Helle Steine geben Anhaltspunkte, und sonst heisst es, die Füsse den Weg erfüllen lassen. An vielen Stellen ist er beiderseits mit Seilen eingefasst. Ungefähr alle 200 Höhenmeter stehen, eingebettet in die Bergflanke, einfachste Raststätten. Um diese Zeit sind die Küchen nicht mehr in Betrieb, hingegen sind die Proviantläden offen. Wir ziehen vorbei, um 22.20 sind wir bereits bei der Hütte auf 3010 m. Ab 3300 m beginnt unser Schwung zu erlahmen, das Gelände wird steiler, rutschiger. Die noch 476 Meter zum Gipfel scheinen unendlich lang. Von tief unten strahlt das Licht der Städte, über uns ein schwer behangener Himmel, gelegentliche Regenspritzer. Die Stimmung ist eindrücklich, irgendwie wird man vorangetrieben, müde hin oder her. Am Wege stehen immer wieder kleine Torii (鳥居),



die Holztoribogen, die ein heiliges schintoistisches Stück Land anzeigen. Endlich lese ich bei einem Torii, dass man das Gipfelgebiet betritt, einige Meter weiter oben stehen wir auf dem Schreinvorplatz, der von zwei mächtigen Steinlampen gesäumt wird, dahinter das Haupt-Torii.

Die Wolken haben den Nachtvorhang gezogen, die Umrisse der niedrigen Gebäude sind nur schwach erkennbar. Die Gipfelspeisehalle (頂上食堂) ist geschlossen, jetzt hätte ich liebend gerne einen heißen Tee und eine japanische Nudelsuppe. Das letzte Reisküchlein und das kalte Wasser aus dem Rucksack widerstehen mir, dennoch sind wir in Hochstimmung. Wo aber sollen wir die restlichen Nachtstunden verbringen? Nach einigem Herumstreifen entdecke ich eine Türe, zu der ein ungefähr 1 m langer überdachter Gang führt. Wir legen uns nieder, der Rucksack ist unser Kopfkissen.

Wir wollen auf keinen Fall den Augenblick verpassen, in dem man die aufsteigende Sonne begrüsst. Für die Betrachtung des Sonnenaufgangs auf einem Berggipfel gibt es ein besonderes Wort: Goraikō (ご来光) "Go" ist eine Vorsilbe, die Ehrerbietung ausdrückt, "rai" bedeutet kommen, und "kō" heisst strahlen, leuchten. Frei könnte man "goraikō" als "die Erhabene Strahlende begrüßen" übersetzen. Die Wolken haben aber beschlossen, der Sonne (oder uns?) zu trotzen.

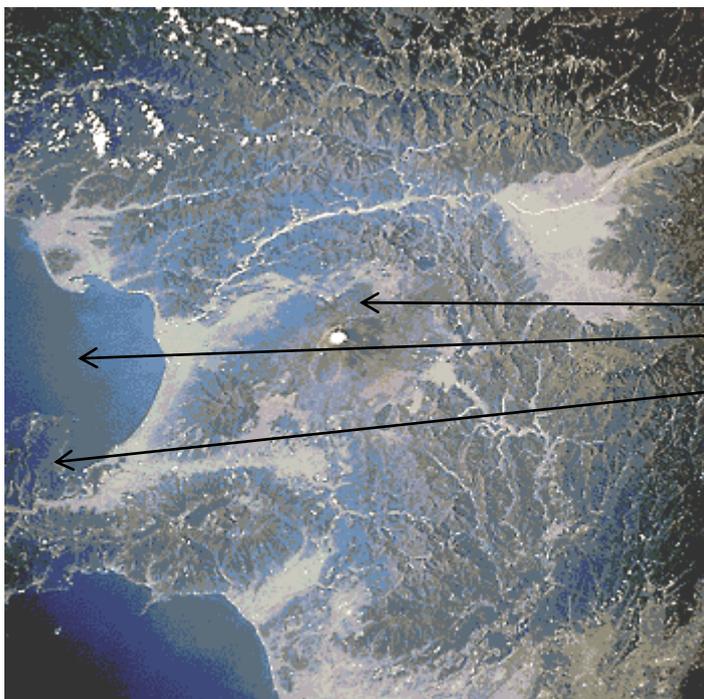
Der Schreinvorhof bevölkert sich, immer mehr Leute treffen ein. Einige schlagen die Schreinglocke an und verneigen sich, die meisten aber gehen achtlos unter dem Torii durch. Um 6 Uhr ertönt die Schreintrommel, die Türe öffnet sich, Zeit für die Ehrerweisung an die Gipfelgottheit(en). Gleichzeitig wird auch die "Speisehalle" geöffnet, die Bergsteiger strömen hinein. Angeboten werden Fertiggerichte: Nudeln, Curry Reis, Tee, Bier. Man sitzt auf dem Boden, eng beieinander. Danach machen wir uns auf zur Gipfelbesichtigung, es ist inzwischen ganz hell geworden.



Vor dem Gipfelschrein, 6 Uhr



Wegbeschreibung beim Ausgangspunkt



Luftaufnahme des Fuji
Bucht von Suruga (駿河湾)
Izu Halbinsel (伊豆半島)

Seit 1708 ist der Fuji ruhig, auf alten Bildern sieht man seinem Schlunde noch eine Rauchwolke entweichen. Der Gipfel besteht aus dem Krater und dem Kraterrand, auf welchem eine Anzahl niedriger Gebäude, aus Lavabrocken aufgeschichtet, stehen. Wir beschliessen, den Krater zu umwandern, schätzungsweise zwei km. Es gibt Lava in verschiedenen Farben, am meisten rostbraun. Sich vorzustellen wie dieser riesige Berg von innen heraus aufgeschüttet wurde, wie viel Millionen Tonnen Material sind das, wie viel Energie wurde dabei verbraucht, sie scheint vom Fuji geradezu auszustrahlen. Ziemlich genau auf 2380 m ist die Baumgrenze, danach gibt es nur noch lockeres Gebüsch und bald ist es auch damit vorbei. Am Kraterrand kleben, flachgeduckt, Imbiss-Stuben, Souvenirläden, etliche Bedürfnisanstalten, ein Schrein, in welchem man sich für 300 Yen einen Brandstempel auf den Pilgerstab schlagen lassen kann. Von der uns entgegengesetzten Aufstiegsseite Gotenba (御殿場) her zieht eine endlose Schlange von Wanderern nach oben. Alt und Jung, gut und weniger gut ausgerüstet. Ein heftiger Wind weht, ich bin um den gelegentlichen Windschatten froh. Das Auf und Ab auf dem Kraterrandweg erscheint mir mühevoller als der Aufstieg. Auch auf unserem Aufstiegsweg wälzt sich eine endlose Schlange den Berg empor, dicht gedrängt einer hinter dem anderen. In den Monaten Juli-August besteigen über 200 000 Leute den Fuji. Mich beeindruckt die Zusammensetzung der Bergsteigerschar. Alte Leute sind dabei, denen man nicht mehr als das Überqueren der Strasse zumuten würde, nun steigen sie mit ihrem Pilgerstock bewehrt langsam, unentwegt nach oben. Familien mit Kleinkindern, Schulklassen, die ganze Bevölkerung ist altersmässig vertreten. Die Sonne brennt auf den Osthang, aber viele Wanderer sind gekleidet wie wenn sie nächstens ein Unwetter erwarten würden. Wie hält man das aus? Nein, in der Sonne möchte ich nicht aufsteigen!

Auch in Hokkaidō (北海道) gibt es "Fuji", ebenfalls Vulkane, die wegen ihrer Ähnlichkeit zum echten Fuji so genannt werden, z.B. der Fuji (富士) von Biei (美瑛) im Tokachigebirge (十勝), Zentralhokkaidō, den ich mit zwei Mitgliedern des Alpenklubs "Chiroro" (チロロ) (Tausend Tautropfen) von Sapporo (札幌) am 21. 2000 Juli in einem wütenden Sturm bestiegen habe, siehe <http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Oputateshike-Tokachi.pdf>,

Fuji im Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Fuji_\(Vulkan\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Fuji_(Vulkan))

Vulkane in Japan: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Vulkanen_in_Japan

Mehr über Wallfahrten in Japan unter <http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Wallfahrten.pdf>



1791
non multa
sed multum

Sapporo, 30. Juli 2000 © Richard Dähler (rev. 21.12.2016)

<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Fujibesteigung.pdf>

www.eu-ro-ni.ch

Berg- und Velotouren in Japan:

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Bachbergsteigen.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Fahrradtour.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Oputateshike-Tokachi.pdf>

http://eu-ro-ni.ch/publications/Sapporo_Ashibetsu.pdf

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Awaji.pdf>